

4.7.2018

Bibelkunde Neues Testament

Dozent: Dr. Jens Börstinghaus

Referent: Veronika Schlee, Mehrshad Jofreh

Der Brief an die Hebräer

Gliederung:

Grobgliederung des Hebr (Bull)

1,1–4,13	Gottes endgültige Rede in seinem Sohn (narratio)
4,14–10,18	Christus, der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks, sein einmaliges Opfer und dessen für immer gültige Wirkung (argumentatio)
10,19–13,21	Mahnung zur Bewahrung des Glaubens (peroratio)
13,22–25	Briefschluß

Gliederung nach Pilhofer

Theologisch = These

Paränetisch = Begründung

1,1–5		Prolog
1,6–2,18	theologisch	Die Überlegenheit des Sohnes über die Engel
3,1–4,16	paränetisch	Aufforderung zum Festhalten an der Verheißung
5,1–5,10	theologisch	Christus der wahre Hohepriester
5,11–6,20	paränetisch	Aufforderung, im Glauben nicht nachzulassen
7,1–28	theologisch	Jesus der Bürge eines besseren Bundes
8,1–10,18	theologisch	Jesus der Hohepriester der ewigen Erlösung
10,19–39	paränetisch	Aufforderung zum Festhalten am Bekenntnis
11,1–40	theologisch	Die Wolke der Zeugen
12,1–17	paränetisch	Aufforderung zu Ausdauer, Frieden und Heiligung
12,18–13,19	paränetisch	Erneute Aufforderung zur Heiligung
13,19–21		Schlußdoxologie
13,22–25		Postskript

Verfasser:

- Origenes: „Gott allein weiß, wer den Hebräerbrief geschrieben hat.“
- Bull: sprachlich und theologisch geschulter Mensch (urchristlicher Lehrer aus der 2. Urchristlichen Generation?), kein Paulusschüler wegen sprachlich sowie sachlich-theologischen Differenzen zu Paulus und Deuteropaulinen
- Viele Thesen: direkt von Paulus, Barnabas schreibt aus Rom nach Antiochien, Jesu Mutter Maria, Lukas und Johannes

Adressaten:

- „an die Hebräer“ sekundär hinzugefügt
 - hilft nicht
- Gemeinde in Italien (Rom - Pilhofer) wegen Gruß in 23,24 und Rückbezug in Clem 36,2-5 auf Hebr 1.3f (Bull, 107)
- Angehörige der 2./3. Urchristlichen Generation (Problem: Parusieverzögerung
 - Verunsicherung; Absicht nach Walter: den Glauben der Gemeinde durch eine Neuauslegung tradierter christologischer Ansätze zu stärken
- Heidenchristen, wegen Warnung vom Abfall vom Glauben in 13,12 und Topoi der traditionell jüdische Heidenmissionspredigt, Schriftgelehrter Charakter widerspricht dem nicht, spricht aber christliche Gemeinde als Ganze an (keine Probleme im Verhältnis von Juden- und Heidenchristen)

Zeit:

- wegen Bezugnahme in 1. Clemens 36,2-5: davor entstanden
 - ca. 80–90 v. Chr.
- weder vor 70 n. Chr. noch danach datierbar da Tempelzerstörung nicht wichtig für Inhalt
 - vor Mitte der 90er („Stiftshütte“ 9,2)

Ort: wegen gemeinsamer Tradition (sh. Adressaten) vermutlich Italien

Besonderheiten:

Die Frage nach Zuordnung des Hebräerbriefs ist schwierig zu Beantworten. Es gibt drei Theorien, dass er zu den Deuteropaulinen zuzuordnen ist oder zu den Katholischen Briefen oder wie die Offenbarung eine Sonderstellung hat → wird oft handschriftlich mit den Paulusbriefen überliefert

Sonderstellung bezüglich der Argumentation, da der Hebräerbrief rational argumentiert.

Der Hebräer wird zwar als Brief bezeichnet hat aber keinen Briefanfang, aber wohl einen Briefschluss.

Dieser Briefschluss steht in der Tradition des Paulus (Gruß, Mahnung) unterscheidet sich aber von dem klassischen paulinischen Eschatokoll → Erwähnung des Timotheus, einen Paulus Mitarbeiter in Hebr 13,23

In der heutigen Forschung herrscht Einigkeit, dass der Hebräerbrief kein Brief ist, vielmehr ist es eine Rede oder eine Predigt, nach Art der Homilie der hellenistisch-jüdischen Synagoge.

Unklar ist die Frage der Gegner. Die können nämlich Gnostiker oder Ebioniter sein oder sie stammen von der Mysterienfrömmigkeit oder aus dem Frühkatholizismus. Jedoch sind Hinweise nicht spezifisch.

Theologie:

- Präexistenztheorie: Jesus umfasst alles „mit seinem Machtwort“ (1,3) von dem Ende aller Tage bis zur Schöpfung (1,2), Betonung von Jesus Göttlichkeit
 - Jesus als echter Mensch (2,7f.) vgl. Paulus in Philipperhymnus (Phil 2,7), Betonung von Jesus Menschlichkeit
 - Jesus von Gott als „Priester in Ewigkeit nach der Ordnung von Melchisedek“ eingesetzt
 - Vereinigung von Präexistenztheorie und der Betonung von Jesus Menschlichkeit
- WEIL: Hohepriester = voller Mensch (4,15 „ $\chi \omega \rho \iota \varsigma \acute{\alpha} \mu \alpha \rho \tau \iota \alpha \varsigma$ “/5,7)
- Selbstopferung Jesu als Mensch für uns auf ewig (7,27; 9,12; 10,10)
 - Kreuzestheologie

- ➔ Sündlosigkeit als Alleinstellungsmerkmal Jesu gegenüber sündhaften Menschen
- UND Göttlichkeit: Sohn Gottes, der den Himmel durchschritten hat (4,14)
 - Priestertum Jesu ist ewig, weil „er bleibt“, also nicht stirbt (7,24), kann deswegen ewige Rettung verheißen (7,25)
 - Eintritt von Jesus in das obere Heiligtum (9,11.24) durch sein Opfer und Leiden
- Neuer Bund ↔ alter Bund
 - Heilsordnung des Hohepriesters nach der Ordnung Melchisedek dem levitischen Priestertum und selbst Abraham überlegen (Hebr 7)
 - Verlorene, gottesferne Menschen können nicht durch Gesetz sondern nur durch Blut Jesu gerettet werden vor Sündhaftigkeit und zur Vollendung geführt werden (7,11–19;9,11f.)
- Ziel der Argumentation: Jesus als Mittler des neuen Bundes (8,6/ 9,15)-> Heilsgewissheit (9,15) und -gegenwart soll Gemeinde wieder zum Laufen bringen, sollen sich durch Jesus, durch den Gott spricht, orientieren

Hintergrundinfo: Jesus wird als Hohepriester in der Ordnung des Melchisedek´ benannt. Die Figur des Melchisedek wird im Alten Testament als König und Priester von Salem bezeichnet zur Zeit des Abraham und wird in den Textstellen Gen 14,18-20 und Ps 110,4 genannt. Obwohl er eine kleinere Rolle im Alten Testament spielt, ist seine Wirkungsgeschichte beachtlich – siehe Hebräerbrief und slawischer Henoch.

Zwei Hauptrichtungen der neueren Forschungstendenzen (Schnelle):

Die Erkenntnis das die Einleitungsfragen des Hebräerbriefs unlösbar sind und als Rätsel anzusehen ist, setzt sich immer mehr durch und sie sind auch nicht wichtig für das Verständnis der Theologie des Buches.

- Gnostische Interpretation
- Jüdisch-alexandrinische/mittelplatonische Interpretation

Die jüdisch-alexandrinische Theologie ist unbestritten und hat einen starken Einfluss auf das Buch der Hebräer – damit auch Frage nach religionsgeschichtlicher Einordnung.

Gegensatz zwischen jüdisch-alexandrinischer Theologie und Gnosis. Dies hängt aber davon ab, ob man die Soteriologie des Hebräers als gnostisch anzusehen hat.

Die theologische Interpretation von Kreuz und Erhöhung ist derzeit Hauptthema der Forschung.

Quellen

Ingo Broer, Einleitung in das Neue Testament, 4. Auflage, S. 582–606

Bull, Bibelkunde des Neuen Testaments, 7. Auflage 2011, S. 107–112

Peter Pilhofer, Das Neue Testament und seine Welt, 2010, S. 445–457

Udo Schnelle, Einleitung in das Neue Testament, 8.Auflage 2013, S. 443–460

Philipp Vielhauer, Geschichte des Urchristentums, Vierter Druck 1985, S.237–251